

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 80

April 2016



Sol- und Moorbad Lüneburg. Reiterstandbild

Gleich mehrere Pferdedenkmäler aus alter Zeit zieren unser Stadtbild. Manche Zeitgenossen würden gern dieses Erbe verschrottet sehen. Unsere Stadtverwaltung setzt sich dagegen für ihren Erhalt ein. Doch das geht ins Geld.

Jetzt ist die Verwaltung unserer Hansestadt auf eine einfache und geniale Idee verfallen. Noch in diesem April werden die Rösser geimpft! Gegen Verrostung! Und gegen die Erregung politischer Allergien!

Das Recht

Das Recht ist kein logischer, sondern es ist ein Kraftbegriff. Darum führt die Gerechtigkeit, die in der einen Hand die Waagschale hält, mit der sie das Recht abwägt, in der anderen das Schwert, mit dem sie es behauptet. Das Schwert ohne die Waage ist die nackte Gewalt, die Waage ohne das Schwert die Ohnmacht des Rechts. Beide gehören zusammen, und ein vollkommener Rechtszustand herrscht nur da, wo die Kraft, mit der die Gerechtigkeit das Schwert führt, der Geschicklichkeit gleich kommt, mit der sie die Waage handhabt.

Jhering, Der Kampf um's Recht, 1872

Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last – greift er
Hinauf getrost in den Himmel,
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,
die droben hangen unveräußerlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst.

Schiller, Wilhelm Tell, 2. Akt, 2. Szene

Wir wollten Gerechtigkeit und haben den Rechtsstaat bekommen.

Bärbel Bohley, DDR-Bürgerrechtlerin nach der Wende

Palmström, etwas schon an Jahren,
wird an einer Straßenbeuge
und von einem Kraftfahrzeuge
überfahren.

Wie war (spricht er, sich erhebend
und entschlossen weiterlebend)
möglich, wie dies Unglück, ja –:
dass es überhaupt geschah?

Ist die Staatskunst anzuklagen
in Bezug auf Kraftfahrwagen?

Gab die Polizeivorschrift
hier dem Fahrer freie Trift?

Oder war vielmehr verboten
hier Lebendige zu Toten
umzuwandeln – kurz und schlicht:

Durfte hier der Kutscher nicht –?

Eingehüllt in feuchte Tücher,
prüft er die Gesetzesbücher
und ist alsbald im klaren:

Wagen durften dort nicht fahren!

Und er kommt zu dem Ergebnis:

Nur ein Traum war das Erlebnis.

Weil, so schließt er messerscharf,
nicht sein *kann*, was nicht sein *darf*.

Morgenstern, Die unmögliche Tatsache
(aus Palmström, 1910)

Corruptissima res publica plurimae leges (Je
verdorbener ein Staatswesen ist, desto mehr
Gesetze gibt es). Tacitus, Annales 3, 27

Leges breves esse oportet, quo facilius
teneantur (Gesetze sollten kurz sein, damit
man sie sich leichter merken kann)

Seneca, Epitulae 94, 38

Der Juristen barbarischer Stil, ihre
bogenlangen Perioden, ihre Gabe, die
einfachste, deutlichste Sache weitschweifig
und unverständlich zu machen, erfüllt Jeden,
der Geschmack und Gefühl für Klarheit hat,
mit Ekel und Ungeduld.

Knigge, Über den Umgang mit Menschen, 1788

Wenn ich einen Sohn habe, soll er etwas
Prosaisches werden, Jurist oder Seeräuber.

Lord Byron zugeschrieben

Die Justiz ist ein Krebsgeschwür des
Rechtsstaates, das wir ausrotten müssen.

Berlusconi, 4.10.2002

Auch oberste Bundesgerichte irren, aber sie
irren rechtskräftig.

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Müll in der offenen Feldmark oder in unseren Wäldern ist für uns engagierte und aufgeschlossene Bürgerinnen und Bürger wahrlich kein schöner Anblick. Umso verdienstvoller ist es, wenn die Vorsteherinnen und Vorsteher unserer Ortsteile im jeweiligen Frühjahr zum großen Saubermachen aufrufen, wie jüngst Heiko Dörbaum für den Ebensberg (siehe LZ vom 22.3.2016). Es ist schon erstaunlich, was dabei für große Müllmengen zusammengekommen sind.

Einen Tag später habe ich mit einem engagierten Ebensberger nochmals gesammelt, diesmal vom Fuchsweg unter der Ostumgehung hindurch bis zum Trampelpfad hoch zum Löwe-Center. Besonders schlimm sah es unter der Unterführung aus. Dort, aber auch längs des Weges lagen etliche Chipstüten, leere Schokoriegel-Packungen und Kaffebecher sowie Einkaufszettel der Geschäfte im Löwe-Center – das Meiste achtlos weggeworfen offenbar von den Bewohnern des Olympischen Dorfes (andere Bürgerinnen und Bürger nutzen diesen Weg zum Transport ihrer Einkäufe kaum).

Der meiste Müll, den wir auf diesem kurzen Stück von rund 500 Metern in zweieinhalb Stunden zusammengetragen haben, dürfte indes deutsche Urheber haben. Dies gilt insbesondere für die beiden wilden Müllkippen in den Gräben entlang der Bleckeder Bahnlinie - Dämmstoffe und ähnliche Materialien haben dort nun wirklich nichts zu suchen. Vor der dort vorgefundenen Menge mussten wir kapitulieren und haben es (einstweilen) liegen lassen müssen. Auch so ist ohnehin genügend zusammengekommen: vier prall gefüllte Müllsäcke und zwei gelbe Säcke.



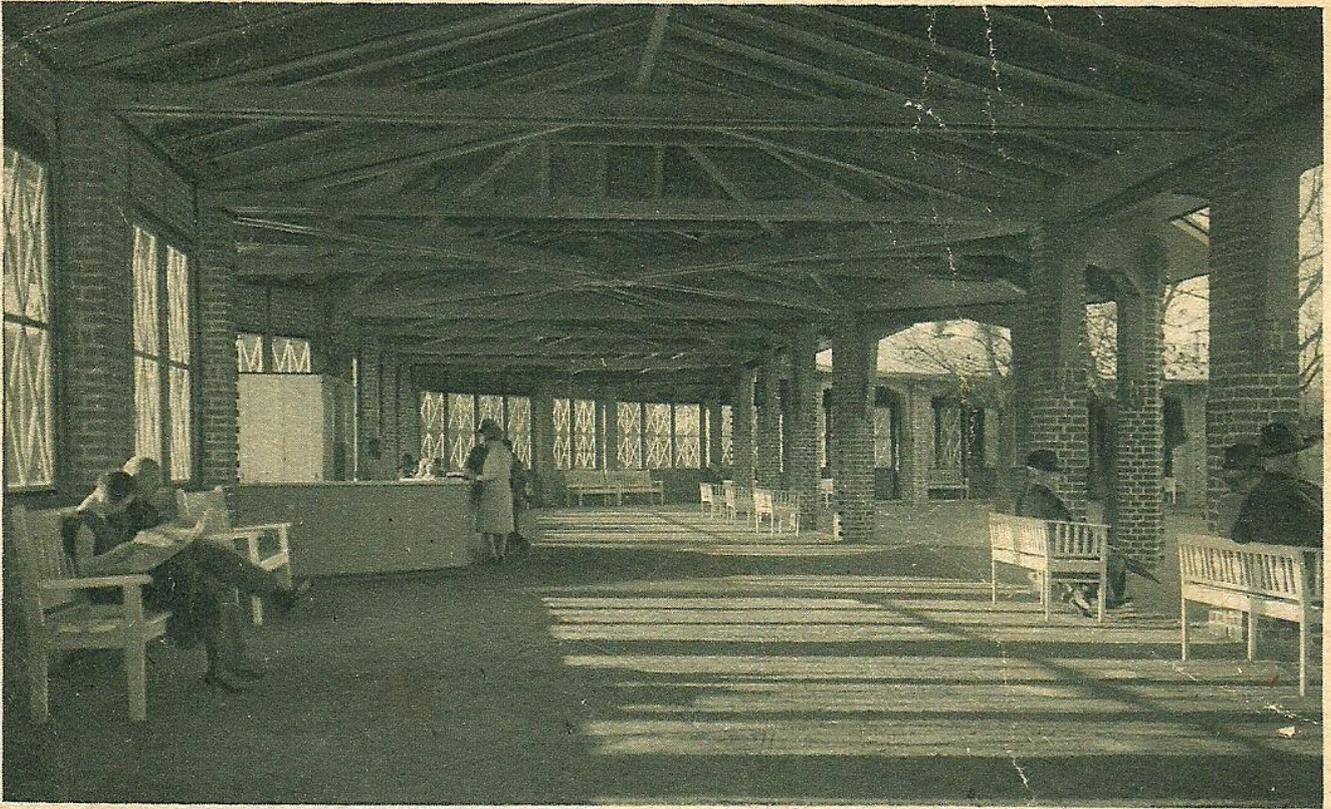
Nun sind wir gespannt, wie lange es wohl dauern mag, bis dort wieder alles voller Müll liegt. Es wäre schön, wenn es gelänge, auch unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Teilnahme an diesen Müllsammelaktionen zu motivieren.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Rüdiger Schulz

Badehaus-Werbung



Bad Lüneburg

Wandelhalle

Jod-, Sol- und Moorbad LÜNEBURG

Lüneburg, den 1. Febr. 1934

P. P.

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß unser Badehaus nach erfolgter Renovierung am 25. Januar wieder eröffnet worden ist.

Dank dem Entgegenkommen der Kurpensionen ist es möglich, auf die Preise für Vergünstigungskuren für einen 3 und 4 wöchigen Aufenthalt, die bis zum 1. Mai d. Js. durchgeführt werden, ganz bedeutende Ermäßigungen zu gewähren.

Wir würden uns freuen, wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen und unser Bad auch in diesem Jahre wieder aufsuchen würden.

Die Badeverwaltung.
Drape, Senator a. D.

Verlag Städt. Sol- und Moorbad, Lüneburg

Drucksache.



Herrn
Frau

Grinsief Helms
u. Frau Janssen

Hamburg

Trifanstr. 43 I

Die nebenstehende Postkarte (Vor- und Rückseite) vom 5.2.1934 dokumentiert eine längst vergangene Glanzzeit unserer Hansestadt. Damals durfte man sich noch voller Stolz „Jod-, Sol- und Moorbad“ nennen. Das „Jod“ hatte offenbar nur kurze Zeit bestand, verschwand alsbald, während sich der Titel „Sol- und Moorbad“ sehr lange hielt, bis er der Luftverschmutzung endgültig zum Opfer fiel (man achte aber auch auf die beiden Schornsteine hinter dem unten abgebildeten Badehaus, wobei der kleinere durchaus kräftig raucht).

Interessant ist auch die Unterschrift auf der Bildseite, wo es knapp „Bad Lüneburg“ lautet, eine eher selten anzutreffende Bezeichnung.

Diese Postkarte ist ohne diesen rückseitigen Zudruck relativ häufig anzutreffen, mit dieser Werbung aber eher selten. Erstaunlich ist, dass man mit dem Motiv der Wandelhalle für Kuren im Badehaus warb, denn vom Badehaus, das unser Stadtrat in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts abreißen ließ (siehe Bürgerbrief Nr. 48 vom Juli 2010), gibt es ebenfalls jede Menge Postkarten, die sich eventuell viel besser geeignet hätten. (rs)



Medizinische Untersuchungen im Mittelalter

Die Aufnahme in die Hospitäler erfolgte durch die Einsetzung in eine Pfründe. Sie war im Nikolaihof mit einigen Besonderheiten verknüpft. Solange der Aussatz grassierte, wurden diejenigen, welche der Lepra verdächtig waren und die sich um eine Pfründe bewarben, einer Untersuchung unterworfen. Erst wenn die Krankheit bei ihnen festgestellt war, erfolgte die Verleihung einer Pfründe. Die Untersuchung vollzog sich in sehr drastischer Weise. Besonderer Wert wurde auf die Beschaffenheit des Blutes gelegt. Man ließ den Betreffenden zur Ader und wartete, bis das Blut kalt wurde; sodann wurde es durch ein leinenes Tuch gewrungen: blieben kleine Stückchen, etwa wie Hirsekörner, zurück, so war das ein Zeichen der Krankheit; ebenso ließ sich auf Aussatz schließen, wenn ein wenig Salz nicht in dem nassen Blute schmolz oder wenn starker Weinessig auf trockenes Blut gegossen zu gären begann. Weitere Anzeichen waren: eine scharfe und heisere Stimme, wenn ein Haar aus den Augenbrauen gegen die Sonne gehalten, klein und dick „wie ein Schweinshaar“ erschien, wenn die Fingernägel krumm oder wenn die Adern um die Augen und auf der Brust rot wurden. Sodann wurde Nase und Zunge untersucht. Die Nase in der Weise, daß man mit einem gespaltenen Stock die Nasenlöcher weiter öffnete und mit einem Licht hineinleuchtete, ob sich Wunden und Ausschlag oben in der Nase befänden. Die Zunge, die mit einem leinenen Tuche herausgezogen wurde, durfte nicht mit kleinen Knötchen wie weiße Senfkörner bedeckt sein. War die Untersuchung so weit gediehen, dann mußte sich der Arme ausziehen: die Haut durfte nicht braun oder schwarz und scharf „alse en plucket ghos“ sein; wenn sie von kaltem Wasser, das man zwischen die Schultern goss, nicht naß wurde, so stand es mit dem Unglücklichen sehr schlimm. Endlich wurde dem Kranken die Augen verbunden und ihm gesagt „ik wil dik in den vot steken“, in Wirklichkeit aber nicht gestochen; antwortete er dann auf die Frage, wo man ihn gestochen habe: „in den Fuß“, so hatte er den Aussatz. Auch Gefühllosigkeit im kleinen Zeh, im kleinen Finger oder an den Seiten sprach für die Lepra.

Wer die Untersuchung vornahm, wird nicht gesagt, vielleicht ein Arzt; wahrscheinlicher ist fast, daß sie durch die Aussätzigen im Nikolaihof geschah.

Aus: Erich Zechlin, Lüneburgs Hospitäler im Mittelalter, 1907, Seite 46f.

Wenn du einen Würdigen siehst, so denke darauf, ihm gleich zu werden.
Wenn du einen Unwürdigen siehst, so prüfe dich selbst in deinem Innern.

Konfuzius

Herzlichen Glückwunsch, Joachim Roemer



Seit 2008 ist der Kleingärtner-Bezirksverband korporatives Mitglied im Bürgerverein. Selbstverständlich nimmt der Vorstand gern an den Jahreshauptversammlungen des Bezirksverbandes teil. In diesem Jahr stand wieder die Wahl des 1. Vorsitzenden an, die unerwartet spannend wurde: der bisherige 1. Vorsitzende Joachim Roemer wurde von seinem Vertreter Andreas Calovius herausgefordert, konnte sich aber in geheimer Wahl mit 21 zu 18 Delegiertenstimmen durchsetzen. Herzlichen Glückwunsch!

(rs)

Plaudereien rund um das Salz (27)

Durch das Salz ist Lüneburg berühmt und mächtig geworden. Die prächtigen Häuser unserer Altstadt, die jährlich Tausende Besucher anziehen, wären ohne das „Weiße Gold“ undenkbar. Anlaß genug, sich mit der früher so kostbaren Substanz näher zu beschäftigen. Heute:

Nutzloses Wissen

Aus dem Handbuch des nutzlosen Wissens kann man folgende Erkenntnisse gewinnen:

- Playas heißen im Spanisch der Südwest-USA die salzigen Überreste längst verdunsteter Seen.
- Im alten China verübte man Selbstmord u.a., indem man ein Pfund Salz aß.
- Kanadische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Frauen, die salzhaltige Kost vorziehen und viel Tee und Kaffee trinken, meist Knaben gebären, während bei Frauen, die viele Eier essen und lieber Milch trinken, die Mädchengeburt überwiegen.
- In der Sahara gibt es eine Stadt, die ausschließlich aus Salz erbaut ist.
- Es gibt 38,5mal so viel Salz- als Süßwasser auf der Erde.
- Eskimos lieben Seehundfleisch in Salzwasser gekocht.

(rs)

Interna

Es sind weitere Spenden eingegangen, die unserem aktuellen Projekt – der Restaurierung der Töbing-Bilder – zugutekommen: 20€ (31.1.); 50€ (3.2.) ; 20€ (12.2.), 100€ (12.2.)

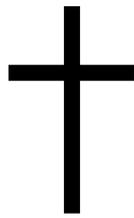
Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

Rosemarie Lönies & Klaus Jensen

Glückwunsch nach Adendorf

Der Bürgerverein Adendorf e.V., mit dem wir seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden sind, hat eine neue 1. Vorsitzende: Gundula Meyer, der wir als Nachfolgerin von Jürgen Gratzke, der sich nicht mehr zur Wiederwahl stellte, herzlich gratulieren. Wir wünschen ihr bei der Führung des Adendorfer Bürgervereins stets ein glückliches Händchen und freuen uns auf weitere fruchtbare Zusammenarbeit.

(rs)



Marianne Maurach

26.8.1931 – 3.2.2016

Wir werden unsere Mitbürgerin nicht vergessen.

Der Vorstand

Blick hinter die Kulissen



Blick auf unser Theater, als es noch „Stadttheater“ hieß. Auch das Fliegerdenkmal stand noch an seinem angestammten Platz einschließlich des Adlers oben auf der Spitze. Das Denkmal ist längst weg, es steht jetzt (ohne Adler) in der Körnerkaserne. Aber das Theater gibt es zum Glück noch, wir wollen hinter seine Kulissen sehen (siehe Terminkalender).

(rs)

Foodturetown – Unsere Vision für Lüneburg 2030

Wir – die Gruppe „Foodturetown Lüneburg“ – sind eine Gruppe von sechs Studentinnen der Leuphana Universität aus dem ersten Semester und Teil des Projektseminars „*LüneFood - Wie und was wollen wir 2030 essen? Der Herausforderung begegnen, Städte nachhaltig zu versorgen*“. Mit diesem Seminar nimmt Lüneburg am bundesweiten Wettbewerb um den Titel der „Zukunftsstadt 2030“ teil. Wir in unserer Gruppe „Foodturetown“ haben erforscht, inwiefern die Stadt Lüneburg als Ressourcenraum wahrgenommen werden kann und uns auf die Suche nach neuen Möglichkeiten, das Potenzial öffentlicher und frei zugänglicher Flächen in Lüneburg für die Lebensmittelversorgung der Stadt nutzbar zu machen und diese umzugestalten, gemacht. Wir sind alle schon aktiv in verschiedenen Initiativen, und der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen und das Reduzieren der Lebensmittelverschwendung liegen uns sehr am Herzen. Wir halten Essen für einen wesentlichen Bestandteil unserer Kultur und Identität und sehen in einem nachhaltigen Ernährungskonzept eine große Chance, verschiedene Akteursgruppen miteinander zu vereinen. Zu den heutigen Problemen unserer modernen Gesellschaft in Bezug auf die Lebensmittelversorgung zählt die enorme Lebensmittelverschwendung, welche vor allem in privaten Haushalten stattfindet. Durch den Konsum beziehungsweise Erwerb von zu großen Mengen an Lebensmitteln wird nur ein Bruchteil tatsächlich verwertet, wohingegen der Rest ungenutzt im Müll landet. Was häufig nicht beachtet wird ist, dass nicht nur das Produkt, sondern ebenso zahlreiche Stunden Arbeit, Rohstoffe wie Wasser als auch Transportkosten, die in den Lebensmitteln enthalten sind, vollkommen ungenutzt im Müll landen. Es fehlt häufig die Verknüpfung zwischen aufgewandter Energie und dem Lebensmittel und damit auch an der Wertschätzung des Lebensmittels, wodurch das Wegwerfen von Lebensmitteln moralisch nicht hinterfragt wird. Erschwerend hinzu kommt der deutlich spürbare Wissensverlust bei der Bevölkerung. Das Know-how, einen eigenen Garten anzulegen, zu pflegen und Lebensmittel erfolgreich zu produzieren und anschließend ernten zu können, nimmt unter anderem durch den Verlust von älteren Generationen immer weiter ab. Diese Entwicklung hat wiederum zur Folge, dass die Gesellschaft immer stärker von produzierenden Unternehmen abhängig wird. Unser Ziel ist es, mit der Umwandlung von ungenutzten öffentlichen Flächen in öffentliche Gärten aufzuzeigen, wie viel Zeit, Kraft und Rohstoffe für den Anbau von Lebensmitteln tatsächlich benötigt werden. Die Entstehung von Lebensmitteln erfahrbar zu machen

durch direktes Sehen, Tasten, Riechen und Schmecken soll die Wertschätzung gegenüber den einzelnen Produkten steigern und das Interesse daran wecken. Durch den Anbau regionaler und saisonaler Produkte wird ein Teil der Biodiversität gesichert und fast vergessene Sorten wieder neu belebt und vervielfältigt. Gleichzeitig soll dies ein Anstoß sein, wieder vermehrt auf Produkte aus der Region zurückzugreifen, um die Transportkosten der Lebensmittel zu minimieren und die lokalen Anbieter zu stärken. Wir möchten erreichen, dass alle Bevölkerungsgruppen Lüneburgs einen Nutzen aus den öffentlichen Gärten ziehen und so den nachhaltigen Konsum von regionalen Lebensmitteln stärken und der Verschwendung von Lebensmitteln in privaten Haushalten entgegenwirken. Als Positivbeispiel können wir auf die Stadt Andernach aufmerksam machen, welche 2014 für das Konzept „Essbare Stadt“ ausgezeichnet wurde. Wir sehen auch in Lüneburg ein großes Potenzial für die Realisierung, da viele Bürgerinnen und Bürger hier bereits sehr engagiert im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung sind und nach alternativen Lebensweisen streben. Zudem wurde im Bürgerbrief Nummer 69 aus dem Jahr 2015 ein wesentlicher Vorstoß in diese Richtung geleistet und explizit dazu aufgerufen, das Andernacher Konzept auch in Lüneburg umzusetzen. Daran möchten wir mit unserer Gruppe gerne anknüpfen. Im Telefongespräch mit dem Initiator des Andernacher Konzeptes stellte sich heraus, dass das Konzept dort vor allem durch ein Top-Down-Modell gekennzeichnet ist, die Stadtverwaltung also Träger des Projektes ist. Derzeit ist dies in Lüneburg noch nicht denkbar. In Andernach wurden die Stadtgärtnereien mit der Bepflanzung und Pflege beauftragt, anstelle von Zierblumen, die mehrmals im Jahr ausgewechselt werden mussten, werden nun Nutzpflanzen angebaut. Des Weiteren wurden die Sozialämter integriert, so dass Langzeitarbeitslose und Ein-Euro-Jobber sich an der Pflege der Gärten beteiligen. Dieses Konzept hat auch großes Potential, geflüchtete Menschen zu integrieren, und sowohl Schulen als auch Kindertagesstätten können von den öffentlichen Gärten nur profitieren.

Im Gespräch mit Herrn Manfred Balzer und Rüdiger Schulz vom Bürgerverein fand ein erster Austausch über einzelne bereits realisierte Projekte und mögliche Vorhaben in Lüneburg statt. Auf Grundlage dieses Gespräches waren von uns zunächst die Flächen an der Wandrahmstraße, am Schifferwall sowie Teile des Liebesgrundes und der Lambertiplatz für eine Umgestaltung angedacht. In einem Gespräch mit den Zuständigen in Lüneburg kam jedoch heraus, dass bereits eine andere Initiative mit einer möglichen Umgestaltung des Lambertiplatzes beauftragt ist. Es folgten Hinweise auf alternative Flächen wie den Clamartpark und den Scunthorepark,

wo sich Pilotprojekte realisieren ließen. Jedoch müsse die Hauptverantwortung dafür von Privatpersonen übernommen werden, worin ein wesentlicher Unterschied zum Andernacher Ansatz liegt. Umso wichtiger ist es also, an die Tatkraft und den Aktionismus der Lüneburger Bürger zu appellieren, um allmählich auch die Stadtverwaltung zu einem Umdenken bewegen zu können. Für die weitere Zukunft haben wir viele weitere Visionen, die umsetzbar wären. Möglich wären zum Beispiel die Kooperationen mit lokalen Betrieben und dem Einzelhandel. Des Weiteren könnte ein frei zugänglicher Saatgutspeicher eingerichtet werden, um so die Artenvielfalt und das Wissen zu erhalten. Das große Ziel für unsere Gruppe wäre es, einen geschlossenen Kreislauf in Lüneburg einzurichten, bei dem der Ressourcenverbrauch für die Lebensmittelproduktion möglichst gering ist. Die Mithilfe und die Ideen der Bevölkerung müssen aber auch hierbei wichtiger Bestandteil bei der Umsetzung sein.

Wir danken dem Bürgerverein für die großzügige Unterstützung! Um unsere Vision bis zum Jahr 2030 Realität werden zu lassen, brauchen wir die Stadt und Bevölkerung auf unserer Seite!

Kachina Barmbold;

Juliane Gallersdörfer;

Stascha Kirchner;

Violetta Lüdtke;

Monisha Moreau;

Verena Nüchter.



Lünefood – wie und was wollen wir 2030 essen? Der Herausforderungen begegnen, Städte nachhaltig zu versorgen.

Manfred Balzer

Projektseminar: Foodturetown - Lüneburg als essbare Stadt , Leitung: Leonie Bellina
Seminarteilnehmerinnen: Kachina Barmbold, Stascha Kirchner, Violeta Lüdtke, Juliane Gallersdörfer, Monisha Moreau, Verena Nüchter

Seminarauftrag: Was müssen wir tun, damit ein nachhaltiges Ernährungssystem in Zukunft gewährleistet ist und Lebensmittelverschwendung in Lüneburg vermieden wird? In unserem Projekt "Foodturetown Lüneburg" wollen wir mithilfe der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Lüneburg verfügbare öffentliche Grünflächen zum permakulturellen Anbau für Lebensmittel umfunktionieren und somit für die Lebensmittelversorgung nutzbar machen. Die Stadt selbst wird zum Ressourcenraum umgestaltet. Obst und Gemüse dürfen füreinander und miteinander gepflanzt und kostenlos geerntet werden.

Mein Artikel im Bürgerbrief 69/2014 über die essbare Stadt Andernach ist der Auslöser, den Bürgerverein in die Projektwoche der Leuphana Universität als Paten einzubinden.

Worum ging es dabei:

Der Schifferwall-Park bekommt nach Neugestaltung eine maritime Note, lese ich in den Pressemitteilungen der Hansestadt Lüneburg. Die Kosten für die Neugestaltung betragen 330.000 Euro.

Eine interessante, vielleicht auch kostengünstigere Umgestaltung ist das Beispiel der Stadt Andernach. Die Stadt Andernach möchte ihre Grünflächen langfristig als grüne und nachhaltige Stadt lebendig und vielgestaltig entwickeln. Hierbei stehen vor allem Aspekte der Nachhaltigkeit, der Biodiversität und der urbanen Landwirtschaft im Mittelpunkt. Neben der attraktiven Gestaltung der Grünflächen der Stadt sollen diese gleichzeitig im Sinne einer Multifunktionalität ökologische, ökonomische und auch ästhetische Funktionen gleichermaßen unterstützen. Erklärtes Ziel der Umgestaltungen ist es, zukünftig die städtischen Grünflächen der Stadt wieder erlebbarer zu machen. Hierbei soll das städtische Grün nicht nur für die Augen, sondern auch durch Duft und Geschmack erlebbar gestaltet werden.“

Bei einem ersten Treffen erfahren wir die Vorstellungen der Studentinnen und können ihnen wertvolle Informationen und Tipps geben. Wie in Andernach sollen geeignete Flächen in den städtischen Parkanlagen gefunden werden, um sie der Allgemeinheit zum Bepflanzen, Pflegen und Ernten zur Verfügung zu stellen.

Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ ist das Thema der Studierenden im Leuphana- Semester. Lünefood ist nur ein Thema aus dem Katalog von über 45 Themen, die fächerübergreifend erforscht wurden. Es entstehen praktische Vorschläge, die realisierbar sind, aber auch Visionen, über die Helmut Schmidt gesagt hat, man solle lieber zum Arzt gehen. Aber die Ideenvielfalt ist beeindruckend und zeigt auch in den Diskussionen, dass die Studenten als Menschen wahrgenommen und ernstgenommen werden.

Abschluss ist die Zukunftsarena am 25. Februar 2016, das große Finale des Konferenzschwerpunktes. Hier treffen sich alle Studierenden der Zukunftsstadt Lüneburg 2030+. Seminare mit ihren Patinnen und Paten und mit den Verantwortlichen aus der Stadt Lüneburg zusammen. Für mich waren es interessante Gespräche und Anregungen. Mal sehen, welche Ergebnisse in Lüneburg umgesetzt werden können.





B^EURGERVEREIN L^ENEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare

Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Terminkalender

1. **Mittwoch, 6.4.2016 um 17.00 Uhr:** St. Lamberti, Vortrag von Pastor i.R. Wolf-Peter Meyer, Hotel Scheffler, Bardowicker Straße.
2. **Donnerstag, 21.4.2016 um 17.00 Uhr:** Museum entdecken (2), Mensch und Natur, Führung mit Frau Christina Broesike, Einzelheiten im letzten Bürgerbrief (Nr. 79). Kostenbeitrag für Eintritt und Führung
3. **Mittwoch, 11.5.2016 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße. Leitung: Herbert Glomm.
4. **Donnerstag, 2.6.2016 um 16.30 Uhr:** Blick hinter die Kulissen, Führung durch das Theater Lüneburg mit Frau Meyer. Treffpunkt: Foyer.
5. **Sonnabend, 11.6.2016 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg, Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.
6. **Mittwoch, 29.6.2016 um 19.00 Uhr:** Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2016 im Theater Lüneburg
7. **Mittwoch, 13.7.2016 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße. Der neue Geschäftsführer Claudio P. Schrock-Opitz stellt die Lüneburg Marketing GmbH vor. Leitung: Herbert Glomm.
8. **Sonnabend, 13.8.2016 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg, Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind
zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!
Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei
und eine Anmeldung nicht erforderlich.**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,

IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678, BIC: NOLADE21LBG

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,
Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 240

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de